

A5 1.4. Perspektiven für Land- und Forstwirtschaft im Main-Kinzig-Kreis

Antragsteller*in: Mareike Forchheim

Text

183 Der MKK ist in seiner Agrarstruktur in einen westlichen Teil mit (z.T.
184 intensivem) Ackerbau und einen östlichen Bereich geteilt, in dem zum Teil eine
185 extensive Grünlandnutzung vorherrscht. (Grünland extensiv mit viel Bio und
186 Mutterkuhhaltung). Für uns Grüne im MKK ist es daher wichtig, angepasst an die
187 lokale Struktur eine Förderung der biologischen Landwirtschaft zu forcieren.

188 Unser Ziel ist es, den Flächenanteil biologisch wirtschaftender Betriebe bis zum
189 Jahr 2030 auf mindestens 30 % zu erhöhen.

190 Dieses Ziel möchten wir mit optimalen Rahmenbedingungen fördern, damit in
191 unserer Region mehr Biolebensmittel produziert werden. Wir möchten mit Bio-
192 Erzeugermärkten und lokalen Vermarktungsstrategien, wie die Markthalle in
193 Schlüchtern, die Biobauern und die Konsumenten zusammenbringen. Wir brauchen
194 gesunde Alternativen zu den Fleischfabriken, die auch im MKK mit der Firma
195 Brandenburg in Erlensee entstehen werden. Dieser Großherzeuger für den REWE-
196 Konzern ist das Gegenteil einer angepassten und nachhaltigen Produktion.

197 Das Umsteuern zu mehr regionalen Bioproduzenten kann nur gelingen, wenn wir im
198 Verantwortungsbereich des MKK das Schulessen in allen Mensen und in der Kantine
199 des MKK mit regionalen Bioprodukten bereichern.

200 Die regionale Nachfrage nach nachhaltig produzierten Lebensmitteln wird weiter
201 steigen und wir wollen diese Chance nutzen, den Umbau unsere Agrarstruktur in
202 unserer Region zu fördern.

203 Weiterhin ist die Landwirtschaft der größte Teil der Bodennutzung in unserem
204 Kreis. Daher ist es existentiell, ob auf diesen Flächen eine
205 Nahrungsmittelproduktion stattfindet, die im Einklang mit Naturschutz und einem
206 stabilen Ökosystem ist.

207 Wir möchten, dass es in unserer, zum Teil ausgeräumten, Ackerlandschaft wieder
208 Feldrainen und Feldholzinseln gibt, in denen sich die vielfältige Insekten- und
209 Vogelwelt ihren Lebensraum zurückerobern kann. Auch für selten gewordene
210 Säugetiere, wie den Feldhamster, könnten mit einer nachhaltigen Landwirtschaft
211 dauerhaft neue Lebensräume entstehen. Eine vielfältige Fruchtfolge auf
212 biologisch bewirtschafteten Flächen ist die viel bessere Alternative zu
213 überdüngten Monokulturen, die mit Pestiziden und Nitrat unsere
214 Grundwasserreserven gefährden.

215 Die notwendige Nachhaltigkeit in der Bewirtschaftung unserer Äcker wollen wir
216 auch in der Waldbewirtschaftung in unserem Kreis erreichen. Der Wald als reiner
217 Holzproduzent war gestern – heute müssen wir die Weichen stellen, damit wir zu
218 einem klimastabilen Wald kommen, der das heißere Klima übersteht und weiterhin
219 seinen Beitrag für Sauerstoffproduktion und Erholung leisten kann. Daher müssen
220 mehr als die derzeit 8 % Wälder unter Naturschutz gestellt werden. Der Einschlag
221 von Holz kann nur angepasst erfolgen und wäre ein Gegenmodell zu den brachialen
222 Holzerntemaschinen, die schwere Schäden in unseren Wäldern verursachen.

- 223 Wir möchten neue Geschäftsmodelle fördern, die eine regionale
224 Wertschöpfungskette, von der sanften Holzentnahme, zum Beispiel mit Pferden, bis
225 hin zu einer hochwertigen Holzverwertung, entstehen lassen. Nur damit werden
226 Arbeitsplätze in unserer Region gesichert, bzw. neue geschaffen.
- 227 Wir möchten das neue Normal mit einem Umbau der land- und forstwirtschaftlichen
228 Produktion in unserem Kreis gestalten. Nach unserer Auffassung sind die falschen
229 Strukturen zu überwinden und mit regionaler Wertschöpfung ein Beitrag zur
230 Beschäftigungssituation in unserem Kreis zu leisten.